

A025 Zusammenhängende Begriffe

ZUSAMMENHÄNGENDE BEGRIFFE

Eine Reihe von Konzepten, die direkt oder indirekt damit verbunden sind, werden in den Designprozess einbezogen. Diese Konzepte sind Elemente, die je nach Interesse und Sensibilität des Designers in verschiedenen Phasen und Arten mit dem Designprozess interagieren:

- Suche nach Schönheit: sie verändert sich in Zeit und Raum.
- Unsterblichkeit: das zeitlose Objekt
- Kunst: als Quelle der Inspiration
- Mode: Einfluss und Sucht
- Kultur: kollidiert mit Begegnungen.

Obwohl diese Begriffe dem Designprozess selbst fremd sind, bezieht sich der Designer, bewusst oder nicht, auf sie und wird von ihnen beeinflusst (Kunst, Mode, Kultur).

Manchmal entlehnt der Designer Symbole, Ziele und Ideale aus diesen Bereichen des Denkens, um seine Arbeit über die Grenzen des Kontingenten, des Realen, hinaus auf ein grösseres Projekt (Schönheit, Unsterblichkeit) auszurichten.

SCHÖNHEIT

Seit der Antike haben sich die ästhetischen Parameter je nach historischem, kulturellem, politischem und religiösem Bezugskontext verändert.

Unter den Darstellungen von Gottheiten, die seit der Antike zu uns gekommen sind, finden wir zum Beispiel Frauenfiguren mit enorm entwickelten Gebärmüttern und Brüsten. Bilder, die sich auf Vorstellungen von Fruchtbarkeit, Überfluss und Wohlstand beziehen.

Eine Ästhetik, die eng mit Religion, Mythos und oft mit Magie verbunden ist.

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich, zumindest im westlichen Bereich, die ästhetischen Kriterien allmählich von magisch-religiösen Bedeutungen befreit, aber sie haben sich auch weiter verändert.

Das blühende und träge Erscheinen weiblicher Figuren in den bildlichen Darstellungen von vor einigen Jahrhunderten zum Beispiel ist sehr weit entfernt von den Kanons weiblicher Schönheit der heutigen Gesellschaft.

VENUS VON WILLENDORF

Weibliche Statuette aus Kalksandstein, bekannt als Venus von Willendorf (Alt. cm 11), ca. 30'000 v. Chr., Naturhistorisches Museum, Wien. Wie im Falle der Venus von Willendorf zeigen die mehrteiligen Statuetten der primitiven Kunst oft eine Ästhetik, die durch ein mangelndes Interesse an den Gesichtszügen und eine erhebliche Betonung der Brüste und Seiten der Figuren gekennzeichnet ist; dies hat dazu geführt, dass sie allgemein als Symbole der Fruchtbarkeit und des Überflusses angesehen werden.

VENUS MIT LIEBE UND EINEM SATYR

Öl auf Leinwand, 142 x 184 cm, Peter Rubens, 1614, Antwerpen, Koninklijk Museum.

Rubens' Venus, leuchtend in ihrem Teint, abgerundet und fast zungenförmig, zeigt eine Ästhetik, die heute weit entfernt vom Gleichgewicht der klassischen Kunst ist und auf Konzepte von Sinnlichkeit und Erotik verweist.

Die schlanke Figur, dünn und hart zugleich, welche wir auf den Laufstegen der Konfektionsware entschlossen und eisig vorwärts schreiten sehen, könnte durchaus den ästhetischen Kanon der heutigen westlichen Gesellschaft repräsentieren.



Venus von Willendorf, ca. 30'000 n.Chr.



Venus mit Liebe und einem Satyr, P. Rubens - 1614



Model 20XX